

Ds Tiifilsch Ross¹

Im Oberwallis finnot mu ganz verschidini Gibättswäga: as git du «Chrizwägg», da wird in vierzä Stazioone d Läbensgschicht und Liidensgschicht va Jesus dargstellt, de gits «Roosuchränz» mit de Gsatzjinu va de Roosuchränz oder Pilgerwäge «Niwws Jerusalem», wa verschiduni Gschichte us dum Läbe Chrischti dargstellt wird.

Immer fierund an parr chleini Chapällini zobroscht va alle dene Wäga zer a greesru Chapälle; meischtens ischt das öü an Wallfaarts Chapälla, wa mu im a Schlussgibätt schiini Aliigu ischt looswoordu. Eini va de greegschtu va den Chapälle ischt d Waldchapäll zirka an halb Stund oberhalb va Täärbinu. Friejer hets öü in deer Chapällu an hüffo Ex Voto kcha. Na dum Äärbäbu va 1855 heintsch de an Hüffo va dene nimme an mi gitaa. Eis va de gschpässigschte Ex Voto ischt as Puschilti Rosshaar mit dum a Huufiisu gsi. Di Gschicht va dem Gideich wellt ich eww jetz verzellu.

Näbu der Waaldchapälla im «Scheenu Bodo» isch friejer as ganzus Doorf gstannu. Näbu an parr Hiischinu und Ställ ist da öü an Schmida gsii. Der Schmitt Ruschpekt het an flotti Famili kcha, mit der a Ragleta Chint. An psunders wilds, aber as häärzliebs Schnaari ischt di Chrischtiina gsii. In iro Wilti hetsch dum Vatter mängs verherrgot. Wasch wider a Maal wie an Wirbelwind durch d Schmida ischt, und mei wa ei Sach uff du Bodo griert het, meint der Vatter: «We dich numma a maal der Tiifil hollti!» Und schwupp ischt di Chrischtina wägg gsii: fort, verschwunnu und nimme gsee! Häi, het der Ruschpekt afa jammru, klage und bättu. Fascht

Des Teufels Reitpferd

Im Oberwallis findet man ganz verschiedene Gebetswege: es gibt den Kreuzweg, da wird in vierzehn Stationen die Lebens und Leidensgeschichte Jesus dargestellt (Kreuzweg zum [Burgspitz](#), Maria Verkündigung, Ried-Brig²), de gibts «Rosenkränze» mit den Geheimnissen der verschiedenen Rosenkränze ([Waldkapelle](#), Maria Heimsuchung, Visperterminen³) oder Pilgerwege «Neues Jerusalem», bei dem Szenen aus dem Leben Christi dargestellt werden ([Wandfluh](#), Maria der sieben Schmerzen⁴). Immer führen einige kleine Kapellen zu oberst von all den Wegen zuoberst zu einer grösseren Kapelle; meistens ist das auch eine Wallfahrtskapelle, bei der man in einem Schlussgebet seine Anliegen dem Kapellenheiligen (meistens Maria) vortragen konnte. Einer der grössten dieser Kapellen ist die Waldkapelle, sie befindet sich zirka eine halbe Stunde oberhalb des Dorfes Visperterminen. Früher hatte es auch in dieser Kapelle viele Ex Voto. Nach dem Erdbeben von 1855 wurden aber viele davon nicht mehr angebracht. Eines der originellsten Ex Votos war ein Büschel Rosshaare mit einem Hufeisen. Die Geschichte zum Gedenken dieses Zeichens möchte ich euch nun erzählen.

Neben der Waldkapelle im «Scheenu Bodo» stand früher ein ganzes Dorf. Neben ein paar Häuser und Ställen stand da auch eine Schmiede. Der Schmied Ruschpekt hatte eine schöne Familie mit eines Zeile Kinder. Ein besonders wildes, aber herzliebes Mädchen war die Christina. In ihrer Wildheit hat sie ihrem Vater einiges zerstört. Als sie wieder einmal wie der Wirbelwind durch die Schmiede zog und mehr als ein Ding zu Boden warf, meinte ihr Vater: «Wenn dich nur der Teufel holte!» Und schwupp war die Christina weg: fort, verschwunden und nicht mehr gesehen. Ha, da begann Ruschpekt zu jammern, klagen und

¹ Quelle: Deutsche Volkssagen. Hg. v. Leander Petzoldt. München 1978. S.90

² Hier sind es nur 7 Gebetskapellen mit je zwei Kreuzwegstationen hinauf zu Hauptkapelle auf dem Hügel.

³ In diesem Gebetsweg sind es zehn kleine Kapellen mit den Geheimnissen des Freudevollen und des Schmerzhaften Rosenkranzes.

⁴ Da es den meisten Menschen nicht möglich war, eine Wallfahrt ins Heilige Land oder nach Rom zu unternehmen, wurden an vielen Orten die Stationen des Lebens Christi nachgebaut, sogen. «Kleines Jerusalem», hier konnte man dann eine Art Ersatzpilgerreise machen. Die berühmtesten dieser Pilgerwege in unserer Nähe sind die «Sacre monti» in Oberitalien von Domodossola, Orta oder Varallo, die inzwischen zum UNESCO Weltkulturerbe gehören.

jede Tagg ischt är uber in Waldchapälla schiini Schuld ga chlagu.

Naa an parr Jaar, ischt as taggsch an flotte Riiter in der Schmida erschine, het du Schmitt üffgfordrot im schiis Ross niww z bischlaag. Äär brüchegi nit z pressierru, der är heigi no an parr Gschäfti zerledigu und chome de speeter schiis Ross ga abholu. Der Schmitt ischt derhinner gangu und düe meint das Ross: «Nit so fescht, du machoscht mier wee!» Der Schmitt stiglot: «Wweer, wwass bischt du?» Und de verzellt ds Ross: «Ich bi diini verwunschu Tochter! Du chascht mier aber hälfu, mich z erleesu. Hiitu ischt der letschtoscht Tagg, wenn i hiitu no uber niinunizg Friitheff mag, bin i frii. Mach schnäll und laa mi la gaa!» Schnäll het är das Hufisu fertigmacht und het ds Ross la süusu.

Na dum a Schutz ischt der Riiter zrugg cho und het wellu schiis Ross ga abholu, häi, het är afa tobu, wan är gsee het, dass a wägg ischt gsii. Nix het är wellu zalu, aber der Ruschpekt het mu ganz barsch gseit: «Ich ha dier diis Ross sellu pschlaa, das hani gmacht und va Ross hietu, hets nix gheissu und jetz zallscht miini Aarbiet, suscht chuntscht hei nimme wägg!» Im a hüero Erger het der Riiter gizallt und ischt de emmal ds Füess schiinum Ross naa. Der Schmitt ischt uber ind Waaldchapälla und het ganzi Psaalterra ver schiini Techter gibättot. An parr Täg speeter ischt an jungi Froww zer Schmida cho, der Schmitt het schi gipschowwo und pletzli het är üffgshriiju: «Dass ischt jaa di Chrischtiina!» Frewwig, aber öü riwwig het äär schi ampfangu und schii het afa verzellu: «Waa du mich hetsch la gaa, bin ich fort und mit allum Tämpo wa meglich gsii ischt uber ei Friidhoff na dum andru. Der niinunizgoschte ischt ganz wiit unnuna im Unnerwallis in Sä Moriss gsii. Ich ha du Satz gnu, aber de ischt der Tiifol öü scho daa gsii, är het mit am Hüef und Schwanz verwitscht und welle feschthaaltu. Ich ha mit loosgschreckt und wuff, bini erleesti gsii. Näbu mier ischt no dass Huufisu und der Puschil Schwanz giblibu. Beidi sind de mit anand uber in d Waaldchapälla, heint der Müeter Gottes gidäichot und dii zwei Sache in der Chapälla üffgheicht!

Bürchen, 27. Jan. 2021

bete. Fast jeden Tag zog es ihn hinüber in die Waldkapelle und dort seine Schuld zu beklagen. Nach ein paar Jahren, erschien eines Tages ein flotter Reiter in der Schmiede und forderte den Schmied auf, sein Pferd neu zu beschlagen. Er müsse sich nicht beeilen, denn er hätte im Dorfe noch ein paar Geschäfte zu erledigen und komme dann später sein Pferd wieder abholen. Der Schmied begann mit seiner Arbeit, da meldete sich das Pferd: «Nicht so stark, du tust mir weh!» Der Schmied stottert: «Wwer, wwass bist du?» und dann erzählt das Pferd: «Ich bin deine verwunschene Tochter! Du kannst mit aber helfen, mich zu erlösen. Heute ist der letzte Tag, wenn ich heute noch über neunundneunzig Friedhöfe galoppieren mag, dann bin ich frei. Mach schnell und lass mich gehen!» Schnell machte er das Hufeisen fertig und liess das Pferd laufen.

Nach einer Weile kam der Reiter zurück und wollte sein Pferd abholen, hei, begann der zu toben, als es sah, dass es weg war. Nichts wollte er dem Schmied bezahlen, aber Ruschpekt sagte ganz barsch zu ihm: «Ich sollte dein Pferd beschlagen, das hab ich gemacht, von Pferde hüten, hiess es nichts, und jetzt bezahl mir meine Arbeit, sonst lass ich dich hier nicht mehr fort!» In grossem Ärger bezahlte der Reiter und lief zu Fuss seinem Pferde nach. Der Schmied lief hinüber in die Waldkapelle und betete manchen Psalter für seine Tochter. Ein paar Tage später kam eine junge Frau zur Schmiede, der Schmied schaute sie an und schrie plötzlich auf: «Das ist ja die Christine!» Freudig, aber auch reuig empfing er sie und sie begann zu erzählen: «Als du mich gehen liessst, bin ich fort und in wildem Tempo über ein Friedhof nach dem anderen. Der neunundneunzigste war ganz weit unten im Unterwallis in St. Maurice. Ich nahm den Sprung, aber da war der Teufel auch schon da, er erwischte mich am Schwanz und einer Hufe und wollte mich festhalten. Ich riss mich los und da war ich erlöst. Neben mir lag noch das Hufeisen und das Büschel Haar. Beide gingen hinüber in die Waldkapelle, dankten der Mutter Gottes und hängten die zwei Dinge in der Kapelle auf.

PS. [Visperterminen](#) und die Waldkapelle sind heute allemal ein Besuch wert! Wunderbare Wandermöglichkeiten, ein urchiges Walliserdorf mit [Wohnmuseum](#) und der höchste [Rebberg](#) Europas; im Winter ein kleines, familiäres Skigebiet und Schneeschuhparadies erwarten sie hier.

Bildquelle: [Heidadorf](#)